

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 57 (1931)

Heft: 14

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Mehr und minder Erfreuliches.

Einige Zuschriften zu unserer Sondernummer.

Lieber Nebelspalter!

Bei Dir kann man auch sagen: «Wessen Brot ich ess', dessen Lied ich sing.» Glaube nur ja nicht, dass das nur meine eigene Meinung ist. Es haben mir diese Ansicht noch andere mitgeteilt.

Die erste Hälfte der Kurpfuschersondernummer hätte einem beinahe zum Abonnenten werden lassen, weil scheinbar ein kritischer Geist deren Urheber war.

Der Inseratenteil aber strotzt nur so von denen, die man vorne lächerlich gemacht haben wollte. (Der Leser wird hier selbst vergleichen. Die Red.) Da stimmt etwas nicht.

Viel leicht bist Du so gut, und gibst mir darüber Auskunft.

Hochachtend Dr. R. F. Dr. med. A. H.

Zu diesem Brief haben wir sehr wenig zu bemerken. Einzig dies: Dass wir durchweg das Brot einer gemässigten toleranten und vernünftigen Richtung essen — dass hierzu nicht alle Akademiker zu rechnen sind, beweist obiges Schreiben; — dass es wiederum unter den Nichtakademikern viele gibt, die zu dieser Richtung gehören, beweist folgender Brief, dessen Toleranz um so bemerkenswerter ist, als dessen Schreiber bei summarischer Wertung dem Lager der Angegriffenen beizuzählen ist...

Lieber Nebelspalter!

Als regelmässiger Käufer und Leser Deiner geschätzten Zeitschrift seien mir einige Worte zu Deiner Sondernummer «Kurpfuscherei» gestattet. Ich bin nämlich auch einer jener Gilde, fühe mich aber keineswegs getroffen von Deinen Pieilen, und Du hast mich nicht «vertäubt» damit. — Dr. med. Moses, ein deutscher Arzt, schreibt in seiner Broschüre «Der Kampf um die Kurierfreiheit»: «Arzt ist, ob approbiert oder nicht, wer heilen kann, Kurpfuscher ist, wer nicht heilen kann.» — Dr. med. Heinz Neu schreibt: «Niemand würde zum Pfluscher eilen, könnten wir selber die Kranken heilen.» Und was, lieber Spalter, sagst Du zu dem Kindersterben in Lübeck, zum «Totentanz von Lübeck», wie ein Mediziner sehr richtig sagte: Und was jene Begegnung anbelangt, wo ein «Augendiagnostiker» aus einem Glasauge diagnostizierte, so kann ich Dir mit Freuden mitteilen, dass jene Begegnung schon viel früher auch schon passiert ist, aber einem ... Augenarzt! Dr. Schnabel, München, übermittelt uns diesen Fall in

seinen «Blättern für angewandte Physiologie und Iriscope» Juni 1924. Er berichtet dort, wie ein Augenarzt einem Patienten sein Glasauge untersuchte, und den Augenhintergrund als normal befunden hat. Was sagst Du nun dazu? Wenn Solches am grünen Holze geschieht...

Es würde mich herzlich freuen, Du würdest meine Ausführungen Deinen Lesern auch zu Gemüte führen. Wenn dann dadurch der Nebel vor Deinen und der Lesser Augen etwas weggespalten worden ist, so ist damit der Zweck erreicht.

Gruss:

R. P.

Als drittes Schreiben übermitteln wir unserem Leser eine Antwort aus jenem speziellen Kreise, der sich durch unsere Sondernummer mit vollstem Recht betroffen fühlte. Schon der vorgedruckte Titelkopf ist typisch: Da wird zu den schwersten und gefährlichsten Krankheiten in unbekümmelter Genialität je das seligmachende Allheilmittel aufgeführt. Ohne Bedenken wird Krebs, Tuberkulose, Lues behandelt — ein unerhörter Pfusch, dem aber selbst die Gerichte nicht beizukommen vermögen. Da kann nur eines helfen: Aufklärung...

Präparate für Aerzte:

Carcinom:	Karzinomēn
Diabetes:	Diabēn
Ekzemen:	Ekzemēn
Gicht:	Rheugimēn
Heufieber:	Flormēn
Lues:	Lu-emēn
Skrofulose:	Skrofumēn
Tuberkulose:	Tubermēn
Stoffwechsel und Drüsenerkrankungen:	Metamorphēn
Wechsel:	Klimaktēn

An den lieben Nebelspalter.

Sehr geehrte Redaktion!

Ich verteidige gerne die «Minderheit», das heisst die nicht staatlich geprüften «Kurpfuscher».

Dabei benütze ich Dialogform und da Sie ein Witzbold sein wollen, so ersehe ich, dass Sie nicht «Nebel» (mit einem U geschrieben), sondern auch Holz spalten können.

Mit der Sondernummer «Kurpfuscher» haben Sie angefangen, Reklame für die approbierten Kurpfuscher zu machen; ein neutrales Blatt sind Sie zwar erst, wenn Ihre Glossen auch das eingechosste «Können» erreicht.

Darum hören Sie wohl auf meine Verse, sie sind aus dem Leben gegriffen; sollten Sie sich scheuen, meinen Brief zu veröffentlichen, dann leidet der Uebelspalter an Angstpsychose und auch der grösste Professor (2,10 m) wird Sie als chronisch unheilbar diagnostizieren. Damit werden Sie in Depressionen verfallen, Sie werden noch mehr um Ihr Leben bangen. Ihre Konstitution ist zusammengesetzt aus Witz, Satire, Klatsch, Reklame.

Sie erscheinen mir in den Nerven sehr angegriffen, und verfehlen damit Ihre gute Tradition. Wie viele Schwerkranken lesen Ihre «Zellenprodukte» und sind just von einem «Kurpfuscher» geheilt worden, wo der «natürliche Arzt» unnatürlich nicht helfen konnte. Die riesigen «goldmachen-den» Fabriken konnten ihm vielleicht für diesen «Spezialfall» nicht fabrikmässige «spezifische» Mittel anempfehlen, um ihm zu seinem «Seelenkomplex» zu dienen. Es sind noch nicht alle Patienten so «ko-

mun», dass die Fabrikreklame für Aerzte zugleich auf den Patienten «suggestiv» in selbem Mass wie beim Arzt überspringen könnte. Die Patienten haben Gott sei Dank noch nicht alle Glasaugen, womit man Augendiagnostiker «fangen» kann, die «Aerzte» jedoch viele Glas vor den Augen, weil sie «kurzsichtig» sind.

Hochachtungsvoll

R.

Die «Dialoge» halten sich durchaus in dem geistreichelnden Ton des Briefes. Interessant ist noch die Fussnote, die uns selbstbewusst zu Kenntnis gibt:

Für Konsultation Fr. 50.—

Das sind die Leute, die das ernsthafte Naturheilverfahren diskreditieren. Dass auch sie Zulauf haben, ist zwar eine bedenkliche Sache, aber doch eine Tatsache. Mit ihr und ihren Ursachen muss man sich auseinandersetzen. Dies wollen wir tun, und wir hoffen hierin auf die Unterstützung aller ernsthaft Bestrebten. Vergleiche unser Artikel: «Verhältnisblödsinn» und «Kurpfuscher».

H. M. in Sch. Ihr Gedicht gibt echte lyrische Stimmung. Darin liegt seine Stärke. Im Rahmen unseres, mehr auf Satire eingestellten Blattes würde dies nicht zur Geltung kommen. Die meisten unserer Leser würden den Kopf schütteln und das wollen wir vermeiden.

Onkel Sam schreibt.

Unser alter Freund, Onkel Sam, ist unzufrieden mit uns. Wir haben im «Lauf der Welt» einem Propheten, der für dieses Jahr einen Krieg voraussagte, gewünscht, ein anderer Weiser möge ihm eine gesalzene Tracht Prügel prophezeien. Dabei haben wir die Hoffnung ausgesprochen, dass sich ein wohlwollender Dritter finden möchte, der dann diese Prophezeiung auch wahr macht. Onkel Sam ist nun damit nicht einverstanden. Er schreibt:

Onkel Sam möchte den Nebelspalter auf ein Irthum aufmerksam machen. Eure letzte No. giebt an, das ein Profeet, Profezeiet hat, dass nächstes Jahr es wieder Krieg giebt, und der Nebelspalter wünscht, das ein Profeet kommt, der Profezeiert, dass dieser Profeet Prügel bekommt. Und dann der Prügel auch Wahr wird. Ja warum soll denn ein Profeet geprügelt werden, wer er die Wahrheit sagt? Warum nicht lieber dem Prügel geben, der Falsch angiebt. Wie mancher Heiliger hatt schon gesagt, die Weld geht unter, und ist nicht geprügelt worden, und die Weld ist noch da. Krieg giebt es unbedingt jedes Jahr, oder meint der Nebelspalter China, und die weit in der Ferne fremde Länder gehören nicht zur Weld? Der Profeet hat ja nicht gesagt welches Land wird nächstes Jahr Krieg führen, hätte das ein Heiliger oder ein Hochgeborner gesagt, fänd es bessern Anklang, aber was zwei thuen, ist nicht dasselbe. Vielle meinen Profezeiungen müssen mit etwas Uebernatürliche zu thuen haben, und ich sag, es wird nur auf Etwas natürliche gesponnen. Ich lese der Nebelspalter immer noch und Gruss Sie Freundlich. Onkel Sam. Wen auch mein letzter Brief nicht bemerkte worden ist

Ihren letzten Brief haben wir aufgehoben. Er war zu lang zum Veröffentlichen. Sie sagten selbst, dass sie eine ganze Woche daran geschrieben haben. So war er halt für uns, und wir danken Ihnen. - Herzl. Grüezi!